

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Inseritionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 239.

Halle, Donnerstag den 11. October

1860.

Hierzu eine Beilage.

## Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 10. October 8 Uhr 46 Min. Vormitt.

Angekommen in Halle den 10. October 9 Uhr 25 Min. Vormitt.

Paris, Dienstag d. 9. October. Die heutige „Patrie“ meldet unter Reserve: Drei Großmächte protestiren gegen den Einmarsch der Piemontesen in Neapel.

Rom. Vorbereitungen zur Abreise des Papstes sind im Vatican erschütterlich, die Entschließung aber noch aufgeschoben.

Neapel, d. 6. October. Mazzini ist auf Befehl abgereist.

Ancona, d. 9. October. Der König Viktor Emanuel ist nach der neapolitanischen Grenze abgereist. Ein Manifest an das süditalienische Volk ist veröffentlicht, mittheilend, daß die sardinischen Truppen, vom Könige kommandirt, heute auf drei Punkten in's Neapolitanische einrücken würden.

## Deutschland.

Berlin, den 9. October. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem Inspecteur der dritten Ingenieur-Inspection, General-Major v. Wasfersleben, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Das „Preussische Wochenblatt“, welches nach einer weitverbreiteten Meinung den Regierungskreisen nahe steht, bespricht ebenfalls die Ergänzung des Herrenhauses. Dagegen die Erfahrungen der letzten Session gezeigt haben — so führt der Artikel aus —, daß jene Körperschaft, ihre eigenen Lebensbedingungen so weit verkennt, daß sie, im Vertrauen auf ihre Stellung im Staatsleben, eine Laizik einschlagen zu dürfen glaubt, die im Wesen auf eine Umwandlung dieser Monarchie in eine Dignarchie abzielt, so habe das Bözern der Regierung doch „den Vortheil gehabt, daß die Lückenhaftigkeit und Einseitigkeit jener Körperschaft in vollem Umfange fühlbar geworden ist“. „Es war demnach — so schließt das „Preuss. Wochenblatt“ — hohe Zeit, daß die Krone durch Anwendung ihrer Prärogative einen ersten Versuch zur Abhilfe unternahm. Die von dem Regenten vollzogenen Ernennungen werden in das Herrenhaus Elemente hineinführen, welche die Bürgerschaft dafür liefern, daß diese Körperschaft nicht immer tiefer in einseitigen Coteriegeist versinkt. Sie werden den Krystallisationspunkt zur Bildung einer politischen Partei gewähren, welche in einer rüstig fortschreitenden Entwicklung das Lebensgesetz unsers Staates erblickt. Der Act der Krone wird endlich — und hierauf legen wir das Hauptgewicht — auch in der gegenwärtigen Majorität des Herrenhauses als eine ernste Erinnerung an die Aufgabe und an die Stellung dieser Körperschaft erkannt werden und die gefährliche Illusion zerstreuen, daß sie die Kraft besitze, das Schicksal des Landes auch gegen den entscheidenden Willen des Regenten nach ihrem eigenen Ermessen zu bestimmen. Die Majorität wird darin eine Erinnerung erblicken, daß, falls sie bei dem Entschlus beharrt, ihrerseits keinen Schritt zur Annäherung zu thun, die Krone die Macht besitzt, sie auch numerisch in die Stellung einer Minorität hinabzudrücken und ihren jetzt mit so großer Ruhmredigkeit zur Schau gestellten maßgebenden Einfluß auf das Schicksal des Landes in sehr bescheidene Grenzen zurückzuweisen.“

Der Chef des Generalstabes der Armee, General-Lieutenant Fehr. v. Moltke leitet, wie der „Elb. Ztg.“ geschrieben wird, in diesem Augenblicke die militairisch-topographische Bereinigung eines Theiles der Provinz Sachsen durch Offiziere des Generalstabes (vgl. Generalstabs-

reise), deren Zweck ist, die Teilnehmer in der Reconnoissance des Trains, der Disposition strategischer Operationen u. s. w. zu üben. Das Rendez-vous ist zu Herzberg, einem Städtchen an der Berlin-Dresdener Chaussee.

Münster, im October. Mehrfache, mit Beziehung auf die in der Ausführung begriffenen Wahlen zum Provinziallandtage erhobene Beschwerden, welche die Ausschließung der Juden von den Listen der Wählbaren im Stände der Städte betreffen, haben den Oberpräsidenten der Provinz Westphalen veranlaßt, neuerdings die königl. Landrathsämter in einer Circularverfügung auf den allerhöchsten Erlaß vom 23. Mai d. J., die rechtliche Stellung der Juden in den preussischen Staaten betreffend, hinzuweisen, wodurch anerkannt worden ist, daß nach Lage der Gesetzgebung den Juden die Ausübung sächsischer Rechte auf Kreis- und Provinziallandtagen nicht verweigert werden könne, insbesondere dieselben daher bei den jetzt vorzunehmenden Neuwahl- und Ergänzungswahlen nicht auszuschließen seien.

Dresden, d. 9. October. Eine Bekanntmachung des Gesamt-Ministeriums vom 5. October macht die Entschließung des Königs bekannt, die Stände zu einem in Gemäßheit von §. 115 der Verfassungsurkunde abzuhaltenden ordentlichen Landtage auf den 1. November d. J. nach Dresden einberufen zu lassen.

Wien, d. 7. October. Ein wichtiges Stück Geschichte zu den Reichsraths-Verhandlungen ist in einer Audienz des Reichsraths Maager bei dem Kaiser abgespielt worden. Die „Allg. Ztg.“ giebt über dieses Ereigniß folgenden Bericht: Die Audienz des Reichsraths Maager beim Kaiser ist Gegenstand einer Controverse geworden. Die Einen wollen die Ursache in einer Privatangelegenheit darstellen, um dem vielbesprochenen Moment jede Bedeutung zu nehmen; die Andern hüllen ihre Andeutungen in ein gewisses Dunkel, um die Wichtigkeit zu erhöhen. Es dürfte keine Indiscretion sein, den Sachverhalt nach glaubwürdiger Mittheilung zu veröffentlichen. Das ungeheure Aufsehen, welches die Motion wegen einer Reichsverfassung erregte, mochte in dem einfachen Bürgermann die Idee erzeugt haben, daß ihm im Eifer für die vaterländischen Angelegenheiten etwas Ungeübliches entschläpft sei, oder daß er sich einen Uebergriff erlaubt habe, wodurch größere Interessen gefährdet würden. Niemand mochte er darüber — als vom Kaiser berufener Rath — Rechnung geben denn seinem Kaiser und Herrn selbst. In gradem und schlichtem Sinne erbat er deshalb eine Audienz, und als ihm diese gewährt wurde, erklärte er vor allem, daß es ihm dränge das Wort, welches solche Sensation in und außer dem Reichsrathe erregt, vor Sr. Majestät zu rechtfertigen. Er bat ehrfurchtvoll um die Erlaubniß, sprechen zu dürfen, und der Kaiser sagte: „Sprechen Sie offen.“ Der Reichsrath Maager sprach hierauf längere Zeit und der Kaiser folgte mit großer Aufmerksamkeit und detaillirtem Eingehen der Auseinandersetzung über die Gegenwart und die Zukunft des Reichs. Alle Mährchen und Anekdoten, welche seit lange colportirt werden, daß in Gegenwart des Kaisers von einer Constitution nicht geredet werden dürfe, zerfielen in nichts; es wurde in ausführlicher Weise vom bürgerlichen Reichsrathe dieser Antrag beleuchtet und auf's wohlwollenste angehört. Der Kaiser schloß die Audienz ungefähr mit den Worten: „Ich danke Ihnen für die offene Sprache. Seien Sie überzeugt, daß ich nur das Beste meiner Völker will. Sagen Sie den treuen Siebenbürger Sachsen, daß sie mit meinen Anordnungen zufrieden sein werden.“

Die Einberufung einer Synode der griechisch-nichthunirten Bischöfe wird als ein Markstein der neu einguschlagnen Bahnen betrachtet; sie ist ein Riß in's Konfordat, wenn man es auch nicht eingestehen mag. Neben diesem sogenannten Staatsvertrage kann keine Autonomie einer andern Kirche bestehen, denn die Kollisionen sind unvermeidlich, die von der weltlichen Macht nicht entschieden werden können. Die Beschlässe der Synode werden den Uebergriffen des katholischen Episkopats ganz gewiß die engsten Schranken ziehen, indem jetzt schon die

g. n. u. Bischöfe der Profelytenmacherei offene Fehde erklärten. Es müssen Belege arger Art vorgebracht worden sein, die den Kaiser bewegen, in seinem Handbuche selbst deshalb an die Gerichte zu verweisen. Der ultramontane Kultusminister ist nun ebenfalls genöthigt, wieder einen Referenten einer andern Kirche in seinem Bureau zu installiren; die Gewalt der Jesuiten erleidet sonach einen neuen Abbruch. Ob mit diesen Konzeptionen die Serben, Rumänen und Akyrier zu Frieden gestellt werden, weiß man hier nicht zu beurtheilen; der Irrthum bei dem Erlaß des Protestantengesetzes macht im Urtheile sehr bedenklicher. Man kann nicht ermessen, welcher politische Hintergrund sich plötzlich aufthut. Die Magyaren werden es nicht gern sehen, wenn die Regierung irgend eine Fraktion beschwichtigt und für sich gewinnt; es käme dadurch eine Spaltung in die Ppalanz, welche die Wiederherstellung der ungarischen Verfassung anstrebt. — Man erwartet, daß alsobald auch den Protestanten außerhalb Ungarns die erwünschte Verfassung zu Theil werden wird. Man geht damit um, endlich die konfessionellen Angelegenheiten in ein gehöriges Geleise zu bringen, um wenigstens diese Flanke zu schützen. Die ultramontane Partei muß weglassen lassen, da sie allen Boden durch die Vorgänge in Italien verlor.

### Italienische Angelegenheiten.

Auf die Schlacht am Volturno hatte der Hof von Gaeta große Hoffnungen gesetzt. Franz II. war persönlich zugegen und gebachte wohl im Falle des Sieges wieder in Neapel einzuziehen. Jetzt freilich, wo er eine Niederlage erlitten, wird die Absicht, einen entscheidenden Schlag gegen Garibaldi zu thun, gelugnet; das Ganze soll jetzt nur eine starke Recognoscirung gewesen und dadurch nichts wesentlich geändert worden sein. Augenzugewogen verglichen den 1. October mit den Tagen von Magenta und Solferino, so heiß ist es hergegangen; über 30,000 Mann sind im Feuer gewesen; die Königlichen sind fast aufgelöst nach Capua retirirt, die Garibaldi'schen aber Herren des Schlachtfeldes geblieben; es ist ein kühner Euphemismus, dies alles nur eine starke Recognoscirung zu nennen. Am 3. October hatten, wie ein Telegramm aus Neapel vom 4. October berichtet, die Königlichen, um der von den Garibaldi'schen abgetrennten bairischen Colonne zu Hülfe zu kommen, einen Ausfall aus Capua gemacht, waren aber zurückgeschlagen worden. Daraus entstand in Neapel abermals das Gerücht von der Uebergabe Capua's und vom Rückzuge der Königlichen gegen Gaeta. Die bairische Colonne scheint übrigens total gefangen genommen worden zu sein; denn dasselbe Telegramm spricht jetzt von 5000 Gefangenen, während früher immer nur von 2000 die Rede war. Daß General Ciadini Dibre bekommen habe, mit seinem Armeecorps auf Neapel zu marschiren, ist nach dem „Espero“ schon gemeldet; die halboffizielle „Opinione“ erklärt jetzt, der König Victor Emanuel habe „das Commando der Armee übernommen, um die Gründung eines starken Königreichs durch Einsetzung eines einigen Oberbefehls zu beschleunigen“.

Die Stelle der Rede, womit Cavour in der Kammer Sitzung vom 5. d. die Vorlage der Documente über das Einrücken der Piemontesen in Umbrien und die Marken verweigerte, lautet folgendermaßen: „Hinsichtlich der Expedition in die Marken und Umbrien gestehe ich, daß bezügliche Acten, wenn die Thatsachen vollbracht sind, im Englischen Cabinet deponirt werden; aber diese Acten veröffentlicht man erst nach vollbrachter Thatsache, und noch hat die Diplomatie nicht ihr letztes Wort gesprochen. Ich erkläre es daher als eine sehr gefährliche Handlung, die Acten jetzt zu veröffentlichen, welche Se. Majestät mit ausländischen Mächten wegen Umbriens und den Marken gewechselt.“

Die italienischen Blätter bringen ein Actenstück, welches als eine Einleitung zu der noch nicht bekannten diplomatischen Beschwärde des Königs Franz II. über Sardinien's kriegerische Bewegungen gelten kann. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Franz Casella, protestirt darin unterm 16. Sept. von Gaeta aus gegen die Usurpationen Garibaldi's, gegen die Versenkung der neapolitanischen Flotte an Piemont und gegen das Gebahren des letzteren Staates, der die Expeditionen gegen Neapel nicht nur dulde, sondern sogar deren Resultate genehmige. Der Protest ist an die Vertreter der fremden Mächte am Hofe zu Gaeta gerichtet und spricht die Hoffnung aus, „daß der König von Sardinien sich beilen werde, mit Unwillen, wie es sich für seine Aufrichtigkeit schickt, die seine Ehre beleidigende Schenkung der Flotte und des Gebietes eines befreundeten Souverains zurück zu weisen, da dieselbe von einem Menschen kommt, den er selber als Usurpator behandelt hat.“

Nach einer Correspondenz der „Köln. Ztg.“ soll der preussische Gesandte am Turiner Hofe in Folge einer Unterredung bezüglich des bevorstehenden Zwischensfalls mit der „Coreley“ die Versicherung abgegeben haben, daß Preußen, es möge was immer für eine Anschauung von den Ereignissen in Italien haben, sich niemals seiner neutralen Stellung entäußern werde. Ueberhaupt seien die deutschen Mächte gewillt, sich in keiner Weise den italienischen Einheitsversuchen zu widersetzen, es wäre denn, daß sie, durch anarchische Zustände und Auftritte aufgefördert, im Interesse des europäischen Friedens und der europäischen Sicherheit aufzutreten sich genöthigt sähen.

Man schreibt der „K. Z.“ aus Paris: „Die in Neapel in Garinon liegenden piemontesischen Truppen gaben den Ausschlag beim Kampfe vom 1. Octbr. Der Marquis v. Villamarina hat nämlich den Garibaldianern, die auf dem Punkte standen, zu unterliegen, zwei Kompagnien Bergaglieri, ein Bataillon Infanterie und zwei Batterien Artillerie zu Hülfe gesandt. Dieses ist das erste Mal, daß sich die Piemontesen am Kampfe gegen den König von Neapel

direkt beteiligten. Es ist dieses jedenfalls ein Friedensbruch, der wohl den neapolitanischen Gesandten in Turin endlich zur Abreise bewegen wird.“

Ein Telegramm der Wiener Ztg. aus Turin vom 7. Oct. meldet: In der Kammer Sitzung vom 6. d. M. erklärte Graf Cavour über eine Anfrage Posio's, Garibaldi hätte durch die Ertheilung einer Konzeption an die Gesellschaft Adami u. Lemi zum Baue von Eisenbahnen in Neapel und Sicilien seine diktatorische Gewalt überschritten und die Kammer könne die Stipulationen für nichtig erklären. — Cavour legt einen Gesekentwurf über Modifikation der Wahlgesetze für die neuen Provinzen vor. — Von Genua ist am 5. d. M. ein großer Truppentransport nach Neapel abgegangen.

Aus Turin vom 8. Octbr. wird telegraphirt: Ueber Cagliari sind hier Nachrichten aus Palermo vom 5. d. eingelaufen. Der Probirkönig hatte die Wahlkollegien auf den 21. Octbr. einberufen, um zur Ernennung der Abgeordneten zu schreiten. General Lamoricere ist zu Genua angekommen, wo ihm eine Wohnung im königlichen Palaste angewiesen ward. — In der turiner Deputirtenkammer ward heute die Debatte über den die Einverleibungen betreffenden Gesekentwurf eröffnet. Ferraris sprach gegen und Boggio für die ministerielle Vorlage.

Ein Telegramm des „Dresdn. Journ.“ aus Turin vom 8. Oct. Abends meldet: Der neapolitanische Gesandte hat Turin verlassen. Cavour hat den Thron von Neapel für vakant erklärt. Die Piemontesen rücken ins Neapolitanische ein.

Nach Berichten des Reuterschen Bureau's aus Rom vom 6. d. haben die französischen Truppen Viterbo, Belletti, Civita Vecchia, Castellana, Tivoli, Palestrina, Frascati, Albano und Balmontone besetzt. Der heilige Vater, der in Rom bleiben wird, verweigert die ihm vom Kaiser Napoleon und dem Könige Victor Emanuel als Ersatz angebotene Geldentschädigung.

### Frankreich.

Paris, d. 8. Octbr. Etwas, das nicht mehr verschwiegen werden kann, ist, daß die Regierungen des Kaisers und des Papstes nicht weniger als gute Freunde sind und daß, wenn auch stellenweise ein Mal die Sonne freundlich zu lächeln scheint, doch nasskaltes Wetter zwischen beiden herrscht. Zu den lichten Sonnenblicken, mit denen Frankreich weigemacht werden soll, daß doch eigentlich das schönste Wetter sei, gehört auch die Preis-Ausgabe, welche in der Akademie der schönen Künste zu einem Basrelief aufgestellt worden ist: Pius IX., den kaiserlichen Prinzen segnend. Das Preisstück soll zu einer Medaille benutz werden; zum Revers würde man dann etwa die unehrerbietigen Worte verwenden können, mit denen die „Opinion Nationale“ die jüngste Allocution des heiligen Vaters hat besprochen dürfen. — Man ist hier noch immer nicht ganz einig über die Haltung, welche in Beziehung auf die römische Frage zu beobachten ist, so wie der Papst seinerseits erst nach Warschau blickt, ehe er sich entscheidet. Zwar soll augenblicklich ein Armeecorps von 60,000 Mann in Bildung begriffen sein, aber nach allem, was man erfährt, scheint die Behauptung, als werde Frankreich selbst nach der Abreise des Papstes sich zur Besetzung von Rom entschließen, irrig zu sein. — Die Königin von Spanien hat dem Papst einen Brief geschrieben, worin sie ihr Bedauern auspricht, die beabsichtigte Expedition zu seinen Gunsten nicht verwirklichen zu können. Die Königin deutet klar an, daß Frankreich ihrer Absicht, diese Hülfe zu leisten, entgegen gewesen. — General Lamoricere hat vom Kaiser ein Beileidschreiben erhalten. — Graf Chambord hat sich in der Schweiz angekauft und will sich daselbst niederlassen, was man hier aber nicht gern sieht. — Die Sammlung von Unterschriften für einen für Lamoricere bestimmten Ehrenbogen soll, da sie hier verboten worden ist, in Brüssel fortgesetzt werden.

Paris, d. 8. October. Vorgefallen sind Depeschen aus Rom eingetroffen, die hier durchaus nicht befriedigt haben. Wie aus denselben hervorgeht, hat Se. Heiligkeit den Plan der Abreise von Rom noch immer nicht aufgegeben, sondern dessen Ausführung auf Herrn v. Bach's dringendes Urathen vorläufig nur bis nach der warschauer Konferenz vertagt. Daher das Birsengerücht von der bereits erfolgten oder doch unmittelbar bevorstehenden Abreise. — Auch der Regierung in Gaeta hat Oesterreich unter Hinweis auf den Congress von Warschau ermutigende Eröffnungen gemacht. Wenn Franz II. sich bis zum 22. halten und Kaiser Franz Joseph, wie er beabsichtigt, den Vertrag von Villafranca als Grundlage der warschauer Besprechungen durchsetzen kann (was freilich beides in den Bereich der Unwahrscheinlichkeit gehört), so wäre es nicht unmöglich, daß die Acten der Bourbonen noch einmal steigen könnten. Doch vergesse man nicht, daß Victor Emanuel bald dort sein wird und daß Garibaldi schon jetzt mitzählt. — Hier wird die Janus-Politik vergnüglich fortgesetzt. — In einem seiner jüngsten Rundschreiben hat Herr Thowenel die unumwundene Versicherung ertheilt, Frankreich sei mit der neuesten übergreifenden Politik Piemonts nichts weniger als einverstanden und werde in künftigen Eventualitäten seinem bisherigen Verbündeten nur den Besitz der völkerrechtlich erworbenen Lombardie garantiren. Ich weiß nicht, ob jenes Rundschreiben die Beantwortung oder die Provocation eines ähnlichen österreichischen Actenstückes gewesen ist, in welchem Graf Rechberg, wie es heißt, eine sehr energische Sprache führt und u. U. den allerdings zu verteidigenden Grundfaß aufstellt, daß Oesterreich sich dasselbe Recht reservire, welches Sardinien ganz offen in Anspruch nehme: nämlich den geeigneten Augenblick zum Angriff zu wählen. Es sind viele Gewitterwolken am politischen Horizonte heraufgezogen. — Herr v. Montebello, der Anfangs den Czaren nach Warschau begleiten sollte, hat Gegenordre erhalten. (K. Z.)

Amlicher Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 9. October.

Table of financial data including bond prices (Fonds-Cours), exchange rates (Wechsel), and various bank and stock prices (Bank- und Aktien-Cours).

Magdeburg, den 9. October.

Table of financial data for Magdeburg, including exchange rates (Wechsel) and various bank and stock prices (Bank- und Aktien-Cours).

Marktberichte.

Table of market reports (Marktberichte) for Magdeburg, detailing prices for various commodities like wheat, rye, and oil.

Berlin, den 9. October.

Table of market reports (Marktberichte) for Berlin, detailing prices for various commodities like wheat, rye, and oil.

\*) ober a Stück 5 pf 13 1/2 G. Brief, 5 pf 12 1/2 G. 2. Weid.
Niederfchle. Märk. Prior. conv. III. Ser. 87 1/2 a 87 1/2 G. gem. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. u. C. 102 a 101 1/2 G.

Leipzig Börse vom 9. October. Staatspapiere v. Königl. sächs. Staatspapiere v. 1830 p. 1000 u. 500 pf a 3 1/2 G. 91 1/2 G. do. v. 1855 v. 100 pf a 3 1/2 G. 88 G. do. v. 1847 v. 500 pf a 4 1/2 G. 100 1/2 G.

Schiffahrtsnachricht. Die Schiffe zu Magdeburg passiren: Aufwärts, d. 9. October. I. Buchs, Güter, von Magdeburg n. Dresden.

Wasserstand der Saale bei Halle am 9. October Abends am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll, am 10. October Morgens am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll.



## Bekanntmachungen.

### Retour-Briefe.

1) An Dietsch in Ebbing. 2) Salzer in Hamburg. 3) Gofert in Lindenau. 4) Scharff in Atern. 5) Hoffmann in Königsberg i/N. 6) Hänchen in Passendorf.  
Halle, den 9. October 1860.

Königl. Post-Amt.

### Bekanntmachung.

In Folge der auf den kuren Wiehe und Hechendorf in diesem Jahre ausgeführten Spezial-Separationen, finden dauernde und lohnende Beschäftigung beim Ausbau der neuen Wege und Gräben, arbeitsfähige Personen, worauf wir Respektanten hierdurch aufmerksam machen.

Wiehe und Hechendorf,  
den 8. October 1860.

Die Bau-Commission.

### Auction.

Freitag den 12. October Nachm. 1 Uhr verfeigere ich gr. Berlin Nr. 14 wegen Erbregulierung einen hübschen Nachlaß von 3 compl. Federbetten, 1 farb. 2thür. Kleiderschrank, Schülterpulte, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, 1 eis. Schmelztiegel u. fl. Ofen, div Uhren, etwas Eisen, Messing, Küchen- u. Hausgeräth. Die Sachen stehen zuvor zur Ansicht.  
Hoppe, Auct.-Commis. u. gerichtl. Taxator.

Veränderungshalber beabsichtige ich am kommenden Mittwoch, als den 17. October, früh 9 Uhr auf hiesigem Pfarrhose mehrere schon gebrachte Tische, Stühle, einen guten Korbschlitten mit eisernen Sohlen, einen Stuhlwagen, gut und nicht unnötig, eine Rolle von Eichenholz, ein Böttchen Hühner, Holzwerk und andere Dinge an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen, und lade ich Kaufstüßige dazu ein.  
Schieppzig, den 9. October 1860.

M. S. Lehmann, P.

Mein Ofen-, Gußeisen- und Kochgeschirrwaren-Lager ist wieder auf Vollständigkeit assortirt. Alle bis jetzt erkrankenen Neuheiten in Ofen, sowohl in der Feinheit wie in der Leichtigkeit und Sauberheit des Gusses, als auch in der auf Brennmaterial zielende Ersparung bei erhöhtem Effecte beim Gebrauch ist berücksichtigt, und habe zu diesem Zweck in letzter Zeit mehrere Ofenmodelle aufs Zweckentsprechendste einrichten lassen. Ich stelle die billigsten jedoch festen Preise, daß jeder geehrte Besucher mein Lager mit Zufriedenheit benutzen wird.

Ich bitte um freundliche Abnahme.  
Eisleben, den 7. October 1860.

A. Fiedler, Wmstr.,  
Lindenstraße 942.

Den 23. October a. c. wird der Gotthardtscheich gefischt und findet an demselben Tage der Fischverkauf von Karpfen, Hechten und Schlei bis zu  $\frac{1}{10}$  Centner daseibst statt.

Unter dem angegebenen Quantum wird nichts verkauft.

Rittergut Schkopau, d. 9. October 1860.  
Die Wirthschafts-Inspection.

Eine Aporthe, die einzige im Orte, in der Provinz Sachsen an der Eisenbahn gelegen, ist Familienverhältnisse halber bei einer Anzahlung von ca. 6-8000  $\mathcal{R}$  preiswerth zu verkaufen. Selbstkäufer belieben ihre Adresse gefälligst an L. B. an Ed. Stückrath in der Expedition dieser Btg. niederzulegen.

Ein gebildetes junges Mädchen von außerhalb wünscht sich in häuslichen Arbeiten zu vervollkommen und sucht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau. Honorar wird nicht beanprucht. Nähere Auskunft Brüderstr. Nr. 17, 2 Treppen.

Für ein Mühlen-Etablissement wünsche ich einen Rechnungsführer zu engagieren. Die Stellung ist dauernd und sehr gut dotirt.

W. Matthaeus, Kaufmann, Berlin.

(Lehrerstelle.) Für ein Institut wird ein Lehrer zu engagieren gesucht durch das Comtoir von Clemens Warnecke in Braunschweig.

Mit Genehmigung Königl. Regierung haben wir den Herren Meissner & Zimmermann in Halle eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen.  
Halle a/S., den 8. October 1860.

Die General-Agentur der Königl. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Concordia.  
Weise & Pfaffe.

Bezug nehmend an obige Annonce empfehlen wir uns zur Vermittelung von Versicherungs-Aufträgen.

Halle a/S., den 8. October 1860.

Meissner & Zimmermann.

Die in den hiesigen Schulen eingeführten Bücher sind sämmtlich, dauerhaft gebunden, verräthig bei  
Richard Mühlmann,  
(Brüderstraße 4).

Mit heutigem Tage verlegte ich mein Wägen- und Pelzwaaren-Geschäft in der großen Ulrichstraße von Nr. 10 nach Nr. 47, und bitte das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch ferner erhalten zu wollen.

Halle, d. 6. October 1860.

C. Zörner, Kürschnermeister.

## Echter Weinessig (Cranbessig).

Von meinem, dem Publikum schon seit vielen Jahren bekannten echten Fruchtweinessig, der dem rheinischen weder an Aroma noch an Stärke nachsteht und sich deshalb vorzugsweise zum Einfehen der Früchte eignet, halten (außer den in Nr. 238 d. Btg. genannten Herren) noch Lager:

Herr Theodor Kannis in Laucha und Herr F. Bräutigam in Osterfeld.

Die Weinessig-Fabrik v. Eduard Fiedler in Freiburg a U.

## Trockne Hefe

in bester, unverfälschter, kräftigster Waare, stets frisch bei jedem Quantum billigt  
die Gießmannsdorfer Hefen-Niederlage von C. F. Baentsch, Markt Nr. 6.

Unser Lager von alten ächten Jamaica-Rums, fein Arrac de Goa, Mandarinen- u. Batavia-Arrac, sowie die daraus fabricirten Punsch-Essenzen, Ananas-Punsch-Syrup, Düsseldorfser aus Arrac und Wein; ferner feine alte Cognacs empfehlen bestens

Kersten & Dellmann.

(Offene Commisstellen.) Ein Commis für Eisen- und kurze Waaren-Gesch. und ein Commis für Glas-, Porzellan- und Krystallw.-Gesch. en gros können annehmbare Stellung erhalten. Französische Bewerbungen nimmt A. Kühne in Magdeburg, kl. Klosterstraße 3 entgegen.

Unterricht in der englischen und französischen Sprache, sowie Nachhülfe in der Mathematik und den älteren Sprachen wird von einem stud. theol. ertheilt.  
Alter Markt Nr. 1, 1 Tr.

Ein gut gestiteter junger Mann, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, welcher gesonnen ist die Handlung zu erlernen, kann sofort oder zu Ostern in ein Colonial- und Destillationsgeschäft, welches sich in einer lebhaften Fabrikstadt befindet, unter solchen Bedingungen eintreten, worüber das Nähere durch die Herren Gebrüder Mulertt in Halle zu ermitteln ist.

Breite Straße Nr. 22 ist die Bel-Etage mit Garten, welche gegenwärtig Herr Post-Rath Rudolphi inne hat, von jetzt ab zu vermieten und zum 1. April 1861 zu beziehen. Näheres im Hause parterre links.

### Tanzunterricht.

Da der auswärtige Unterricht beendet und ich in Betreff der Anmeldungen jederzeit persönlich zu sprechen bin, so zeige ich zugleich an, daß mein Unterricht hier in Halle am 18. October in dem von mir gemietheten Haus nebst schönem großen Saal, Erfurts Garten Nr. 2 („Prinz Carl“), seinen Anfang nimmt. Wohnung daseibst 1 Treppe hoch.  
A. Wipplinger, Tanzlehrer.

Gebauer-Schneeflocke'sche Buchdruckerei in Halle.

Paraffin-Kerzen, blendend weiß, die hell brennen und sich nicht biegen, offerire à P. 12 u. 15  $\mathcal{R}$ , von 10 P. ab billiger.

Julius Riffert, alte Post.

### Reisszeuge

eigner Fabrik in 120 verschiedenen Sorten von vorzüglicher Güte empfehlen zu Fabrikpreisen  
Paul Colla & Co., gr. Schlamm 10.

Dillsaamen bei Ernst Voigt.

Pariser Stuhuhren, 14 Tage gehend, sind stets vorräthig zu haben beim  
Uhrmacher Victor in Duerfurt.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen bei Barth in Kleinkugel.

## Muſtorte,

Baisers, Windbeutel etc. empfiehlt  
Hermann Pfautsch.

## Freyberg's Saal.

Heute Donnerstag Concert.  
Anfang 7 Uhr. J. Golde.

Herr Director Wunderlich wird ersucht, das Schauspiel Ein Kind des Glücks baldigst zur nochmaligen Aufführung zu bringen.  
Mehrere Theaterfreunde.

## Familien-Nachrichten.

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Auguste mit Herrn Robert Liebelt beehren wir uns nur hiermit ergebenst anzuzeigen.  
Bottendorf, den 29. September 1860.  
F. A. Eigendorf und Frau.

### Auguste Eigendorf.

Robert Liebelt.

Verlobte.

Bottendorf. Zuckerfabrik Arnstein.

### Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an

Otto von Nöbbe, Königl. Bergassessor.  
Helene von Nöbbe geb. Richter.  
Halberstadt und Wettin, den 8. Oct. 1860.











# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Inserionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 239.

Halle, Donnerstag den 11. October

1860.

Hierzu eine Beilage.

## Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 10. October 8 Uhr 46 Min. Vormitt.

Angekommen in Halle den 10. October 9 Uhr 25 Min. Vormitt.

Paris, Dienstag d. 9. October. Die heutige „Patrie“ meldet unter Reserve: Drei Großmächte protestiren gegen den Einmarsch der Piemontesen in Neapel.

Rom. Vorbereitungen zur Abreise des Papstes sind im Vatican erschüttert, die Entschließung aber noch aufgeschoben.

Neapel, d. 6. October. Mazzini ist auf Befehl abgereist.

Ancona, d. 9. October. Der König Viktor Emanuel ist nach der neapolitanischen Grenze abgereist. Ein Manifest an das süditalienische Volk ist veröffentlicht, mittheilend, daß die sardinischen Truppen, vom Könige kommandirt, heute auf drei Punkten in's Neapolitanische einrücken würden.

## Deutschland.

Berlin, den 9. October. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem Inspecteur der dritten Ingenieur-Inspection, General-Major v. Waffersleben, den Stern zum Rothem Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Das „Preussische Wochenblatt“, welches nach einer weitverbreiteten Meinung den Regierungskreisen nahe steht, bespricht ebenfalls die Ergänzung des Herrenhauses. Dagegen die Erfahrungen der letzten Session gezeigt haben — so führt der Artikel aus —, daß jene Körperschaft „ihre eigenen Lebensbedingungen so weit verkennt, daß sie, im Vertrauen auf ihre Stellung im Staatsleben, eine Laski einschlagen zu dürfen glaubt, die im Wesen auf eine Umwandlung dieser Monarchie in eine Oligarchie abzielt“, so habe das Börgern der Regierung doch „den Vortheil gehabt, daß die Lückenhaftigkeit und Einseitigkeit jener Körperschaft in vollem Umfange fühlbar geworden ist“. „Es war demnach — so schließt das „Preuss. Wochenblatt“ — hohe Zeit, daß die Krone durch Anwendung ihrer Prärogative einen ersten Versuch zur Abhilfe unternahm. Die von dem Regenten vollzogenen Ernennungen werden in das Herrenhaus Elemente hineinführen, welche die Bürgerschaft dafür liefern, daß diese Körperschaft nicht immer tiefer in einseitigen Goteriengeist versinkt. Sie werden den Krystallisationspunkt zur Bildung einer politischen Partei gewähren, welche in einer rüstig fortschreitenden Entwicklung das Lebensgefäß unferes Staates erblickt. Der Act der Krone wird endlich — und hierauf legen wir das Hauptgewicht — auch in der gegenwärtigen Majorität des Herrenhauses als eine ernste Erinnerung an die Aufgabe und an die Stellung dieser Körperschaft erkannt werden und die gefährliche Illusion zerstreuen, daß sie die Kraft besitze, das Schicksal des Landes auch gegen den entscheidenden Willen des Regenten nach ihrem eigenen Ermessen zu bestimmen. Die Majorität wird darin eine Erinnerung erblicken, daß, falls sie bei dem Entschlus beharrt, ihrerseits keinen Schritt zur Annäherung zu thun, die Krone die Macht bestimt, sie auch numerisch in die Stellung einer Minorität hinabzudrücken und ihren jetzt mit so großer Ruhmredigkeit zur Schau gestellten maßgebenden Einfluß auf das Schicksal des Landes in sehr bescheidene Grenzen zurückzuweisen.“

Der Chef des Generalstabes der Armee, General-Lieutenant Frhr. v. Moltke leitet, wie der „Eib. Bg.“ geschrieben wird, in diesem Augenblicke die militairisch-topographische Bereisung eines Theiles der Provinz Sachsen durch Offiziere des Generalstabes (sog. Generalstabs-



... als vom Kaiser berufener Rath — Rechnung geben denn seinem Kaiser und Herrn selbst. In gradem und schlichtem Sinne erbat er deshalb eine Audienz, und als ihm diese gewährt wurde, erklärte er vor allem, daß es ihm dränge das Wort, welches solche Sensation in und außer dem Reichsrathe erzeuge, vor Sr. Majestät zu rechtfertigen. Er bat ehrfurchtvollst um die Erlaubniß, sprechen zu dürfen, und der Kaiser sagte: „Sprechen Sie offen.“ Der Reichsrath Maager sprach hierauf längere Zeit und der Kaiser folgte mit großer Aufmerksamkeit und detaillirtem Eingehen der Auseinandersetzung über die Gegenwart und die Zukunft des Reichs. Alle Mährchen und Anekdoten, welche seit lange colportirt werden, daß in Gegenwart des Kaisers von einer Constitution nicht geredet werden dürfe, zerfielen in nichts; es wurde in ausführlicher Weise vom bürgerlichen Reichsrathe dieser Antrag beleuchtet und auf's wohlwollendste angehört. Der Kaiser schloß die Audienz ungefähr mit den Worten: „Ich danke Ihnen für die offene Sprache. Seien Sie überzeugt, daß ich nur das Beste meiner Völker will. Sagen Sie den treuen Siebenbürger Sachsen, daß sie mit meinen Anordnungen zufrieden sein werden.“

Die Einberufung einer Synode der griechisch-nichtunirten Bischöfe wird als ein Markstein der neu eingeschlagenen Bahnen betrachtet; sie ist ein Riß in's Konkordat, wenn man es auch nicht eingestehen mag. Neben diesem sogenannten Staatsvertrage kann keine Autonomie einer andern Kirche bestehen, denn die Kollisionen sind unvermeidlich, die von der weltlichen Macht nicht entschieden werden können. Die Beschlüsse der Synode werden den Uebergriffen des katholischen Episkopats ganz gewiß die engsten Schranken ziehen, indem jetzt schon die